

## ERASMUS-Erfahrungsbericht

Persönliche Angaben			
Name:		Vorname:	
E-Mail-Adresse			
Gastland	Griechenland		
Gasthochschule	Aristotle University of Thessaloniki		
Aufenthalt	von:	24.09.12	bis: 20.02.13

Ich bin mit der Veröffentlichung meines Berichtes auf der Homepage des IUZ einverstanden:	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input checked="" type="checkbox"/> anonym
---	--

Bericht (mindestens 1 Seite)
<p>Schön frühzeitig kümmerte ich mich um einen Erasmus-Platz in Griechenland, beziehungsweise begann ich früh damit, mich mit der nicht gerade unkomplizierten Bewerbung auseinanderzusetzen. Wichtige Fragen dabei waren für mich: welche Professur bietet Erasmus-Plätze in Griechenland an? Welche Städte, welche Universitäten? Was passt am besten zu meinen Interessen? Mit diesen Fragen im Hinterkopf habe ich auch schon die ersten Bewerbungen für die diversen Professuren an der TU verfasst, was nicht leicht fiel, da schon hier auffallend war, dass jede Professur unterschiedliche Anforderungen hatte. Da mir als Studienmöglichkeiten Thessaloniki und Rethymno am besten gefielen und beide Plätze über die Professur der Europäischen Regierungssysteme im Vergleich angeboten wurden, investierte ich in diese Bewerbung die meiste Zeit, zugegebenermaßen forderte die Professur auch einiges: Motivationsschreiben, Curriculum Vitae mit allen Nachweisen und Zeugnissen, Leistungsnachweis, sowie einen Englisch-Sprachnachweis. Damit fing mein „Büro-Gerenne“ an und mir wurde mehr und mehr klar, dass der Film „L`auberge espagnol – Barcelona für ein Jahr“ doch realitätsgetreuer war, als zunächst vermutet. Diese Phase fand von Oktober 2011 bis Februar 2012 statt. Dann das lange Warten, ob man einen Platz erhält oder nicht, keine schöne Zeit. Circa im April kam dann die erfreuliche Nachricht, dass man von der TU einen Platz zugewiesen bekommen habe. Erste Erleichterung, doch dann stellte sich heraus, dass einem damit der Platz noch nicht sicher ist; es beginnt die zweite Bewerbungsphase, doch diesmal an der gewünschten Gasthochschule – der Aristoteles Universität in Thessaloniki. Mit dem großen Optimismus eine Zusage zu erhalten, begann ich während des Wartens mit der weiteren Planung: Auslandsbafög beantragen, Urlaubssemester beantragen, Geldrückforderungen (Semesterbeitrag/ Studierendenticket) vorbereiten. Gleichzeitig sich nach Lebenskosten im Ausland erkundigen, sowie ein erstes Einschnuppern in den griechischen Wohnungsmarkt. Zudem schauen, ob es eine Möglichkeit gibt, Griechisch zu lernen, eine weitere Bewerbung schreiben, diesmal für den EILC (Erasmus-Intensiv-Language-Course). Zur Erinnerung: die offizielle Zusage fehlte zu</p>

diesem Zeitpunkt immer noch, das heißt keine einzige Bewerbung war vollständig oder konnte vollständig sein, da immer mindestens ein Nachweis fehlte. Mitte/ Ende Juni dann die große Erleichterung, die offizielle Zusage für meinen Auslandsaufenthalt trudelte ein. Überglücklich konnten alle Bewerbungen vervollständigt werden, der Flug gebucht werden etc. Vom Semester in die Prüfungsphase, von der Prüfungsphase auf eine Studienexkursion nach Ungarn und Serbien und von Serbien nach Kreta, Rethymno, um dort einen Intensivsprachkurs zu belegen. Ich stolperte quasi in meinen Auslandsaufenthalt und hatte mich zuvor nicht mehr intensiv damit beschäftigen können. Glücklicherweise war die Unterbringung während des Sprachkurses von der Gastuniversität geregelt, so musste ich mir keine, mein Geldbeutel dafür große, Sorgen machen (10€/Nacht). Ich kam folglich völlig überfordert auf Kreta an, um dort in sechs Wochen meinem griechischen Analphabetendasein entgegenzuwirken – was tatsächlich halbwegs geglückt ist und ich kann nur jedem empfehlen diesen Intensivsprachkurs mitzunehmen. Er half mir aus vielerlei Hinsicht sehr: erster Kontakt mit Land, Kultur, Sprache, Menschen. Ein Einblick in das zukünftige Erasmus-Leben. Ein wundervoller Sommer auf Kreta mit außergewöhnlichen Ausflügen rund um die Insel. Nach zwei vollen Monaten – ich machte noch zwei Wochen Kultururlaub auf Kreta – fühlte ich mich bestens ausgerüstet fürs Festland, für meinen eigentlichen Aufenthalt in Griechenland.

Vom Dorf in die Stadt, von der Insel aufs Festland, von Kreta nach Thessaloniki – Kulturschock der besonderen Art. Ich kann meinen Alltag nur schwer beschreiben, da es einfach keinen Alltag gab. Griechischer Generalstreik, Stadtstreik, Streik an der Universität, besetzte Verwaltungsgebäude auf dem Universitätsgelände, ein Leben zwischen Müll und Dreck und der Angst, sich irgendwelche Krankheiten einzufangen. Nicht nur, dass kein Alltag vorhanden war, das Studieren an sich gestaltet sich auch nicht als einfach. Da ich als „Fremdstudentin“ an der Auth unterwegs war, ich studiere Europastudien mit sozialwissenschaftlicher Ausrichtung und ging über die Politikwissenschaft (Professur Europäische Regierungssysteme im Vergleich) nach Thessaloniki, hatte ich es mit der Fächerwahl schon nicht leicht, dann noch der gegebene Zustand. Ich fühlte mich ein wenig im Erasmus-Dschungel allein gelassen. Doch alle Koordinatoren, sowohl Herr Sachs und Herr Lorenz, als auch Herr Stilianou halfen mir, wo sie konnten und standen mir mit Rat und Tat zur Seite. Das große Problem an sich war, dass exakt ein Kurs von den Politikwissenschaftlern auf Englisch angeboten wurde, der Rest war auf Griechisch. Da aber ein 6-wöchiger Intensivsprachkurs nicht ausreicht, um Vorlesungen auf Griechisch zu folgen und auch ein weiterer Sprachkurs vor Ort, aufgrund von Privatisierungsmaßnahmen der Fakultät, zu teuer war, war es mir unmöglich mein Griechisch zu verbessern. So musste ich auf andere Fakultäten ausweichen und belegte Kurse an der Jura Fakultät und auch welche, aus der Germanistik – letzteres erschien und scheint mir zwar nicht sinnvoll, da hätte ich

auch in Deutschland bleiben können, doch was macht man nicht alles, um auf die geforderten ECTS-Punkte zu kommen, wenn schon der Intensivsprachkurs nicht angerechnet wird. Die Kurse, die ich nun belegte, waren mehr oder weniger sinnvoll und es wird eine offene Frage bleiben, ob ich während meines Aufenthaltes akademisch etwas dazu gelernt habe – eventuell dass zwei Länder zwei völlig unterschiedliche akademische Anforderungen haben können. Die Kurse fanden im Oktober und November aufgrund der Krise eher sporadisch statt und ab Dezember hatte sich eine gewisse Routine eingespielt. Januar und Februar stellten dann eigentlich schon die Prüfungsphase dar. Hier bleibt mir nur zu sagen, dass das Niveau der Prüfungen von Veranstaltung zu Veranstaltung verschieden ausfiel. Ob ich mir die belegten Kurse anrechnen lassen kann, ist auch noch unsicher. Neben der Uni reiste ich viel und versuchte so gut wie möglich in Kontakt mit der griechischen Kultur zu kommen, ging auf dem Markt einkaufen, in griechische Kaffees und versuchte mich immer mit meinen Griechisch-Kenntnissen durchzuschlagen. In Griechenland wissen die Menschen noch, wie man das Leben genießt und sich mal keinen Stress macht – und das genoss ich in vollen Zügen!

Mein schönstes Erlebnis war der Intensivsprachkurs auf Kreta. Die Erlebnisse dort, das erste Eintauchen in die griechische Kultur – ich kann das nicht in Worte fassen, aber es war unglaublich schön und ich werde diese Zeit nie vergessen. Mein schlimmstes Erlebnis war zum einen die Ankunft in Thessaloniki, da dort einfach die Krise über uns Studenten hereinbrach und zum anderen meine Wohngemeinschaft, die aufgrund eines nicht geringen Alkoholkonsums im Aufzug stecken blieb und ich mit der griechischen Feuerwehr und Polizei kommunizieren musste, auf Griechisch versteht sich von selbst, dass meine Mitbewohner eben im Aufzug stecken geblieben sind. Ein ungutes Gefühl und es ist daher nur empfehlenswert, griechische Aufzüge zu meiden!